

Kommt Dursun? Entscheidung naht in Havelse

HANNOVER. Vor vier Wochen, beim 3:1-Testspielsieg von 96 beim TSV Havelse, saß ein Stürmer auf der Tribüne, den 96 unbedingt mal hatte verpflichten wollen. Daraus wurde aber nichts. Profistürmer Serdar Dursun sah sich das Spiel in Havelse an, weil sein Bruder Serkan einen Wechsel von St. Pauli's zweiter Mannschaft nach Havelse plante. Jetzt hat Dursun nach einer Kreuzbandverletzung zwei Wochen mittrainiert, und TSV-Manager Matthias Limbach sagt: „Wir würden das gerne machen. Allerdings müssen dann alle mitspielen.“ Es geht um die Finanzierung, die gestaltet sich schwierig. Bis zum Wochenende soll eine Entscheidung fallen.

Unterdessen hat der DFB mitgeteilt, dass 1860 München die höchste Summe aus dem Nachwuchsfördertopf für die 3. Liga bekommt – rund 448.000 Euro. Insgesamt erhalten 18 Klubs für die Drittligasaison 2021/2022 entsprechende Zuwendungen. Mit etwa 370.000 Euro wird der zweithöchste Betrag an Absteiger Würzburger Kickers ausgeschüttet. Mitabsteiger Havelse ist hier mit 2267 Euro abgeschlagen Letzter hinter Zwangsabsteiger Türkücü München (22.863 Euro). Bei der Berechnung der Ausschüttungen werden zwei Kriterien berücksichtigt: das Vorhandensein eines Leistungszentrums oder eines Leistungszentrums im Aufbau sowie die Einsatzzeiten von Spielern in der 3. Liga mit deutscher Staatsangehörigkeit im U21-Alter. Limbach: „Wir haben keine Chance, ein Leistungszentrum aufzubauen, die Kosten sind einfach zu hoch.“ Das Geld aus dem Nachwuchsfördertopf darf nur gemeinnützig verwendet werden, beim TSV fließt es in die Jugendarbeit. *nas*

Bochum-Boss: Energiekrise wird „schmerzhaft“

BERLIN. Bochums kaufmännischer Geschäftsführer Ilja Kaenzig sieht angesichts der Energiekrise „schmerzhaft“ Zeiten auf den Profifußball zukommen. „Der Fußball kann sehr viel beitragen, aber nicht alle Probleme der Welt lösen“, sagte der ehemalige Manager von Hannover 96 (2004 bis 2006) während des Nachhaltigkeitsforums der Deutschen Fußball-Liga in Berlin. Aber die Krise werde nicht am Fußball vorbeigehen: „Es wird ans Eingemachte gehen, an die Spielpläne, an Wettbewerbsformate, an Geschäftsmodelle.“

Als Beispiel nannte der 49-Jährige, dass nicht mehr nötig sein dürfe, „dass eine Mannschaft aus Island nach Kasachstan fliegt für 90 Minuten“ Fußball. „Das ist eine Herausforderung, sich bewusst zu werden, einen Beitrag leisten zu müssen, der mehr als nur reden ist, der an die Wirtschaftlichkeit, an die Komfortzone geht.“

Wegen einer drohenden Gaskrise im Winter als Folge des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine wird auch über Einsparmaßnahmen und -zwänge im Sport debattiert, beispielsweise über den Betrieb von Schwimmbädern und Hallen, aber auch über den Profifußball als angeblichen Energiefresser.

Hannover als Zwischenlandung



ABFLUG AUS HANNOVER: Trampolin-Europameister Fabian Vogel ist wieder in Bad Kreuznach gelandet. Foto: Imago/Schreyer

Vogel fliegt wieder ab. Der Trampolin-Europameister wechselt aus privaten Gründen.

VON STEFAN DINSE

HANNOVER. Auch Trampolinturner, sogar die besten, müssen mal runterkommen. Nicht nur von ihrem Spezialgerät freilich, sondern auch im Leben. Das hat Fabian Vogel getan. Der Europameister im Synchronspringen hat seinen Urlaub beendet und nimmt in dieser Woche das Training wieder auf. Allerdings nicht mehr am Landesleistungszentrum in Hannover, Vogel ist wieder in Bad Kreuznach gelandet. Er verlässt nach nur knapp einem Jahr den Norden aus privaten Gründen. „Sonst hat hier alles wunderbar gepasst, aber das war nicht vorherzusehen“, sagt der 27-Jährige. Für den Niedersächsischen Turner-Bund (NTB) ist

das ein herber Verlust. „Wir bedauern das sehr, menschlich wie sportlich“, bekräftigt Carsten Röhrbein, Vizepräsident des NTB für den Olympischen Spitzensport.

Im vergangenen Herbst hatte Vogel sich in Hildesheim niedergelassen, trainierte in den Zentren Hannover und Salzgitter. Und setzte mit seinem Synchronpartner Matthias Pfeleiderer (MTV Stuttgart) zu einem Höhenflug an. Bei der Europameisterschaft im italienischen Rimini gewannen die befreundeten Turner überraschend Gold, sie präsentierten sich als stabilstes Duo. „Sportlich lief es rund, die Bedingungen in Hannover und das Umfeld waren sehr gut“, sagt der Sportsoldat, „alles andere musste ich erst ver-

arbeiten. Ich mache diese Dinge meist mit mir selbst ab.“ Im Juli flog Vogel bei den Finals in Berlin zum nächsten Gold, als er Pfeleiderer im Einzelwettbewerb auf Rang zwei verwies.

Der gebürtige Düsseldorf, der für den MTV Bad Kreuznach in der Bundesliga startet, bereitet sich nun auf die Weltmeisterschaftsqualifikation vor. Dazu steht im Oktober das Finale der Bundesliga auf dem Programm. Er trainiert in erster Linie allein auf dem Trampolin. Für den Synchronwettbewerb üben Pfeleiderer und er meist nur bei Lehrgängen. Das Problem: Der Synchronwettbewerb ist nicht olympisch. „Sonst hätten wir gute Karten, Matthias und ich. Wir warten schon seit Jahren darauf und hoffen weiter“,

sagt Vogel. Bei den Spielen in Paris 2024 will er dennoch dabei sein und sich im Einzel qualifizieren. Alles Weitere hängt davon ab, wie das IOC in Sachen Synchronkonkurrenz entscheidet. Vogel kann sich vorstellen, noch einmal vier Jahre dranzuhängen. „Aber das muss man sehen. Es kommt ja nicht zuletzt darauf an, was einem der Körper sagt.“

An Hannover wird Vogel in erster Linie den Maschsee vermissen, „es ist eine schöne Stadt“. Zudem hat er es genossen, in einer Trainingsgruppe mit jungen Athleten zu sein. Mit Nicole Volska und Alexandra Melnichuk aus dem Sportinternat des Landesportbundes hat er obendrein besondere Talente erspäht.

„Beide haben viel Potenzial“, sagt der Athletensprecher des Deutschen Turnerbundes für alle olympischen Sportarten.

Neben dem Trampolinturnen hat er ein Sportmanagement-Fernstudium aufgenommen, dem er sich zusätzlich widmet. Zum 1. August ist die Wohnung in Bad Kreuznach bezugsfertig. Fabian Vogel hat den Absprung sauber geschafft. Hannover wird wohl nur eine Zwischenlandung in seiner Karriere bleiben. „Die Tür steht ihm hier immer offen. Fabian ist ein feiner Kerl, sein Wort als Athletensprecher hat Gewicht“, sagt Röhrbein, der dennoch hofft, dass der Aufschwung des Trampolinturnens anhält: „Es entwickelt sich hier sehr gut.“

HSV verliert vor Arbeitsgericht gegen Ex-Sportdirektor Mutzel

HAMBURG. Zweitligist Hamburger SV hat in der arbeitsrechtlichen Auseinandersetzung mit dem früheren Sportdirektor Michael Mutzel eine Niederlage erlitten. Das Arbeitsgericht erklärte gestern sowohl die Beurlaubung als auch die später erfolgte Freistellung des 42-Jährigen für unwirksam. Die HSV Fußball AG habe Mutzel nicht gegen

dessen ausdrücklichen Willen beurlauben können, hieß es in einer Mitteilung des Gerichts. Zudem äußerte die Kammer „Zweifel an der Wirksamkeit der im Arbeitsvertrag vereinbarten einseitigen Freistellungsmöglichkeit“ und sah „auch keine hinreichenden Anhaltspunkte für ein nachhaltig gestörtes Vertrauensverhältnis zwischen den Parteien“.

Gegen diese Entscheidung kann der HSV Berufung beim Landesarbeitsgericht Hamburg beantragen.

Der Verein hatte sich drei Tage vor dem ersten Saisonspiel von dem ehemaligen Bundesliga-Profi von Eintracht Frankfurt, dem VfB Stuttgart und dem Karlsruher SC getrennt. Der Freistellung vorausgegangen

war eine massive öffentliche Kritik seines Vorgesetzten Jonas Boldt: „Michael funktioniert in einer Führungsrolle rund um die Mannschaft nicht“, sagte der Sportvorstand Anfang Juni und setzte unter anderem durch, dass Mutzel keinen Kontakt mehr zur Mannschaft haben durfte.

Gespräche zwischen dem Ex-Sportdirektor und dem

Verein vor dem Gerichtstermin waren ergebnislos geblieben. Nach der Entscheidung von gestern muss der HSV Mutzel theoretisch weiterbeschäftigen. Das Gericht betonte die „besondere Eilbedürftigkeit für eine fortgesetzte Beschäftigung, weil andernfalls ein weitergehender erheblicher Reputationsschaden“ bei Mutzel zu befürchten sei.



SIEGER VOR GERICHT: Ex-HSV-Sportdirektor Michael Mutzel. Foto: Imago

Komm zum HAZ-Familienfest!

- Die „Bernd das Brot“ Show
- „Frank & seine Freunde“ live und mit der „Zappeltiershow“
- „Randale“ – Rockmusik für Kinder
- „Lil People“-Show der Tanzschule Bothe
- Vorführung der Pferde- und Hundestaffel der Polizei
- Hüpfbus, Rutschauto-Parcours, Bungee-Trampolin, Feuerwehr zum Anfassen
- Sicherheitsübungen für Groß und Klein und vieles mehr ...

Am 28. August von 11 bis 17 Uhr im Maschpark.

Eintritt frei!



Hannoversche Allgemeine

